

Gottfried Hierzenberger

Der Hinduismus

Gottfried Hierzenberger

Der Hinduismus

marixverlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf
CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder einzeln oder
zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit
schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Genehmigte Lizenzausgabe für marixverlag GmbH, Wiesbaden 2011
Copyright © 2003 by Lahn Verlag, Limburg-Kevelaer
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH
nach der Gestaltung von Thomas Jarzina, Köln
Bildnachweis: mauritius images GmbH, Mittenwald
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz
Der Titel wurde in der Palatino gesetzt.
Gesamtherstellung:
Bercker Graphischer Betrieb GmbH & Co.KG, Kevelaer

Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-956-4

www.marixverlag.de

Inhalt

Grundwissen Hinduismus	7
Die Wurzeln des Hinduismus	11
Frühe Induskulturen	11
Die Arier erobern Indien	14
Die vedische Religion	18
Der Brahmanismus oder Ältere Hinduismus	31
Die Schriften des Brahmanismus	31
Brāhmanas	31
Aranyakas	35
Vedāngas	36
Upanishaden	37
Der Umbruch zum Hinduismus	38
Das Kastenwesen	40
Karma und Samsāra	43
Der Yoga	50
Der klassische Hinduismus	53
Wichtige Schriften des Hinduismus (in Sanskrit)	54
Upanishaden	54
Epen	54
Purānas	55
Tantras	55
Sutras und Dharmas	56
Lyrik	56
Drei Wege zur Erlösung	56
Karma-mārga (= Weg des Handelns)	57
Jnāna-mārga (= Weg der Erkenntnis)	60
Yoga	67
Die 7 Chakren	75
Überblick über die verschiedenen Yoga-Wege	75
Bhakti-mārga (= Weg der Gottesliebe)	76

Die Religion des klassischen Hinduismus	79
Die »Lieblingsbibel« der Hindus (Bhagavad-Gītā) . . .	79
Die Gottesvorstellungen im Hinduismus	82
Vishnu (= der Alldurchdringende)	83
Shiva (= der Gütige, Freundliche, Gnädige) . . .	87
Brahmā (= der mit der Kraft des heiligen Spruchs Erfüllte)	91
Niedere Götter und Gottheiten	92
Geister und Dämonen	94
Heroen	94
Tierkulte und andere Formen der Natur- Verehrung	95
Hinduistische Feste	97
Hinduistische Sekten (= Religionssysteme)	98
Shivaitische Sekten	98
Tantrische Sekten	99
Shaktische Sekten	101
Vishnuitische Sekten	102
Das hinduistische Weltbild	103
Nachklassische Periode und Neohinduismus	107
Begegnung mit dem Christentum	108
Begegnung mit dem Islam	111
Die Kolonialzeit (Mahātma Gāndhī)	120
Der Neohinduismus (Übersicht)	132
Der Glaube der Jaina (Jainismus)	147
Der Glaube der Sikh (Sikhismus)	151
Verwendete Literatur	157

Grundwissen Hinduismus

Unter den großen Weltreligionen nimmt der Hinduismus aus mehreren Gründen eine Sonderstellung ein: Er ist nicht nur die älteste heute noch lebendige Religion – jene der Ägypter und Mesopotamier sind zwar älter, bestehen aber seit langem nicht mehr –, sondern zugleich das Ergebnis einer kontinuierlichen Entwicklung über 5.000 Jahre hinweg. »Der Hinduismus hat keinen Stifter, keinen Propheten, keine ›kirchliche‹ Organisation und kein Glaubensbekenntnis« (Raymond Hammer), er ist eigentlich gar keine Religion wie die anderen, sondern »ein Kollektiv von Religionen« (Heinrich von Stietencron) bzw. »das vielgestaltigste religiöse Gebilde, das die Gegenwart kennt« (Helmuth von Glasenapp).

Charakteristisch für die Hindus ist es, dass ihnen jeder Absolutheitsanspruch fremd ist. Wenn es scheinbar diametral gegenüberstehende Meinungen gibt, erklären sie nicht die eine für richtig und die andere für falsch, sondern suchen nach dem übergreifenden Zusammenhang, der sie als zwei Seiten einer Medaille erscheinen lässt. Sie lassen sich in ihrem Bewusstsein nicht einengen, sondern akzeptieren und anerkennen einander auch in all ihren Verschiedenheiten, weil sie ein einheitliches letztes Ziel aller Religiosität postulieren und einsehen, dass es wegen der ungeheuren Vielfalt der menschlichen Individuen, die auf sehr verschiedenen Entwicklungsstufen stehen, höchst unterschiedliche Wege geben muss, auf denen die Menschen zum gleichen Ziel unterwegs sind. Das hat dazu geführt, dass die Hindus eine ungewöhnlich große Fähigkeit entwickelt haben, Elemente anderer Religionen zu integrieren, Fremdeinflüsse zu assimilieren und bei all dem doch ihre eigene Tradition zu bewahren.

Das gilt aus ihrer Perspektive für die verschiedenen Hindu-Religionen ebenso wie für die Wege der »Häretiker« (z. B. Buddhisten oder Jainas) und auch der »andersgläubigen Barbaren« (z. B. für die europäischen Christen oder die Muslime). Für einen Hindu betrifft Vielheit immer nur die Oberfläche, er sieht dahinter die »*übergreifende intentionale Einheit, insofern alle Religionen versuchen, dem Menschen einen Zugang zur Gottheit (oder zur letzten Realität, zum Absoluten) und zum wie immer definierten ›Heil‹ zu öffnen [...]. Das betrifft alle Religionen der Menschheit*«. (Heinrich von Stietencron)

Was Muslime oder Christen glauben und wie sie handeln sollen, ist im Wesentlichen festgeschrieben, weil es eindeutige Kriterien der jeweiligen Orthodoxie beziehungsweise Orthopraxie gibt, zu denen sie sich bekennen und an denen ihr Handeln zu messen ist. Nicht so bei einem Hindu, denn er gehört gleichzeitig ganz verschiedenen religiösen Systemen an, die einander sogar deutlich widersprechen können, denn ein Hindu hat – nach unserem westlichen Verständnis – nicht eine, sondern mehrere verschiedene Religionen. Und er behauptet selbst ja gar nicht, ein *Hinduist* zu sein. Dieser Name wurde erst vor rund 200 Jahren von europäischen Gelehrten geprägt, als sie sich im Zuge der Kolonialisierung mit dem Glauben der Hindus beschäftigten und der seltsamen exotischen Blume, die sie da unversehens entdeckten, einen Namen gaben, der sich im Laufe der Zeit zwar als unpassend herausgestellt hat, aber nicht mehr so leicht abzulegen ist. Schon allein dieses Faktum zeigt, wie wichtig es ist, unvoreingenommen nach dem eigentlichen *Glauben der Hindus* zu fragen, wenn man sich um ein Grundwissen des Hinduismus bemüht.

Für indische Verwaltungsbeamte ist jeder Inder ein Hindu, wenn er sich nicht ausdrücklich zu einer anderen Religion bekennt. Die neuere indische Rechtsprechung geht sogar noch weiter, indem sie auch Buddhisten (0,7 Prozent), Jainas (0,5 Prozent) und Sikhs (0,2 Prozent) zu den Hindus rechnet und nur Muslime (11 Prozent), Christen (2,4 Prozent) und Juden davon ausnimmt. Das bedeutet, dass 85 Prozent der Inder in diesem Sinne Hindus sind.

Nicht jeder Hindu praktiziert seine Religion. Auch hier hat sich die moderne Säkularisierungs-Bewegung ausgewirkt. Und die aktuellen Konflikte zwischen Indien und Pakistan haben nicht wirklich einen religiösen Ursprung, wie man in politischen Kommentaren oft zu hören bekommt, sondern wurzeln in teilweise sicherlich weit zurück reichenden, sehr komplexen politischen und ökonomischen Problemen.

Sicherlich ist der Hinduismus aufs engste mit der *Mutter Indien*, mit ihrer uralten Gesellschaftsordnung, langen Geschichte und auch mit ihrer Natur verbunden, die er voll von Leben sieht. Vor allem die Berge und Flüsse spielen im Alltag und im religiösen Leben eine bestimmende Rolle. Sie sprechen zu den Indern von den Mächten, die das menschliche Gestalten leiten oder ihm entgegen stehen und vermitteln ihm Erfahrungen von göttlichen und dämonischen Kräften, die seit Ewigkeiten wirksam sind. Deshalb nennen Hindus ihren Glauben gerne *sanātana dharma* (= ewige Religion). Daher wird oft behauptet, dass man »ein Hindu sei, weil man als Hindu geboren wurde«. Und von Rādhākṛishnan, dem ehemaligen Staatspräsidenten Indiens, stammt der Ausspruch: »Hinduismus ist mehr eine Kultur als ein Glaubensbekenntnis«.

Die Entwicklung in den letzten Jahren ging leider insofern in eine andere Richtung, »als fundamentalistische Hindu-Gruppierungen (Welt-Hindu-Rat = VHP) und Parteien (BJP) nach einem nicht nur indischen, sondern hinduistischen Staat rufen: ›Hindi, Hindu, Hindustan gehören zusammen: Hindustan den Hindus!«. Das sind gefährliche Parolen, denn rund ein Sechstel des indischen Staatsvolkes würde auf diese Weise an den Rand gerückt oder gar kulturell-politisch ausgeschlossen. Hindu-Massaker an Muslimen und neuerdings auch gewalttätige Übergriffe auf christliche Kirchen und Einrichtungen sowie Angriffe auf Priester und Nonnen lassen für die Zukunft des bisher so toleranten indischen Staates fürchten.« (Hans Küng)

Dass Indien und Pakistan im Besitz eines jederzeit verfügbaren Nuklearpotenzials sind, verleiht solchen Konflikten eine zusätzliche, höchst brisante überregionale Bedeutung.

Der Name *Hindu* geht zurück auf den *Indus*, den großen Strom im heutigen Pakistan, in dessen Bereich in der Mitte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts überaus interessante Funde gemacht wurden, die auf die Existenz einer uralten *Induskultur* schließen lassen, die bereits lange vor der *indoarischen* bestanden hat, in einer direkten Beziehung zu ihr steht, ja in ihr aufgegangen ist. Dies berechtigt uns nämlich erst dazu, den Hinduismus »die älteste lebendige Religion der Menschheit« zu nennen.

Im Sanskrit heißt der Indus *Sindhu*, davon stammt der alte Name *Sind* für das Land, das er durchfließt; dieser Name war bereits im 7. Jh. n. Chr. im Mittelmeerraum als der von Handelspartnern bekannt und ist heute noch der Name jener pakistanischen Provinz, die vom Indus durchflossen wird. Der griechischen Übersetzung des Namens aus der Zeit Alexanders d. Gr. – *Indos* bzw. lat. *Indus* – verdanken wir die deutsche Bezeichnung Indus und Indien. Auf persisch heißt *Indus* das Land, das der Indus durchfließt, und die Menschen, die dort leben, heißen *Hindus*. Erst die Europäer haben zwischen *Indern* und *Hindus* unterschieden und das erste Wort politisch-säkular, das zweite dagegen als religiös-kulturelle Bezeichnung verwendet. Alle eben genannten Völker werden uns in den folgenden Kapiteln wieder begegnen, wenn wir uns mit den Ursprüngen und den einzelnen Entwicklungsphasen und Details des Glaubens der Hindus beschäftigen.

Die Wurzeln des Hinduismus

In der *Illustrated London News* vom 20. September 1924 veröffentlichte *John Marshall* einen Bericht über Funde im unteren Indus bei *Mohenjo Daro*, die auf die Existenz einer uralten, bisher unbekanntes Kultur im Indus schließen lassen. 1931 erschien dann sein vollständiger Bericht »Mohenjo-daro and the Indus Culture I–III«. Nach der Veröffentlichung neuer Grabungsergebnisse durch *Stuart Piggott* (»Prehistoric India«, 1950), die auch Funde einbezog, die bereits 1856 beim Bau der Eisenbahnlinie Karachi – Lahore bei *Harappa* am Ravi-Fluss, im Bereich des oberen Indus, gemacht, aber damals in ihrer Bedeutung nicht erkannt wurden, war klar, dass man eine um tausend Jahre ältere Kultur in Indien nachgewiesen hatte, als vorher bekannt war.

Frühe Induskulturen

Die beiden voll ausgegrabenen Städte zeigen eine einheitliche Bauplanung, was auf eine Zentralverwaltung des *Harappischen Reiches* schließen lässt; die Städte besitzen ein richtiges Straßennetz mit Haupt- und Nebenstraßen, von denen wieder Gassen abzweigen, durch die Häuserblocks entstehen. Die Häuser sind aus gebrannten Lehmziegeln gebaut.

Auf burgartigen Erhöhungen gibt es in beiden Städten je ein zitadellenartiges Bauwerk, das wahrscheinlich als Tempel mit Nebengebäuden anzusehen ist und aus sehr dicken – an die Megalithkultur erinnernden – Felsmauern besteht. Symmetrisch angelegte Treppen führen zu einem Doppeltor. Bedeutsam sind außerdem die vielen aufgefundenen Statuetten und Siegel aus Speckstein, Kalkstein und Alabaster mit Tierdarstellungen – z. B. auch mit dem später in Indien nachweisbaren Einhorn – sowie insgesamt elf Figuren bärtiger Männer in mantelartigen Gewändern, welche mit einem auffälligen Kleeblattmuster verziert sind; möglicherweise

handelt es sich um Abbildungen der Priesterkönige dieser *Indus- oder Harappakultur*.

Leider haben wir keine Texte, die uns Aufschluss über die Religion dieser Frühzeit Indiens geben könnten. Dabei gibt es sogar schriftliche Zeugnisse – nämlich Schriftzeichen auf mehr als zweitausend ausgegrabenen Siegeln –, doch ist es bis heute nicht gelungen, diese Schrift zu entziffern, so dass man, gerade, was die Religion anlangt, weitgehend auf Mutmaßungen angewiesen bleibt. Es gibt allerdings doch ein wichtiges Indiz, das den Zusammenhang der Induskultur mit den Hindu-Religionen plausibel macht, und das ist die typische Sitzhaltung des Hindu-Yogi, die in keiner anderen Kultur aus dieser Zeit nachzuweisen ist – außer auf Abbildungen, die eindeutig zur Induskultur gehören.

Mohenjo Daro und Harappa waren vielleicht zwei Zentren einer erstaunlich weit ausgedehnten Kultur, denn es gibt mehr als 20 vergleichbare Fundstellen z. B. im Südwesten (Sutkagon) am Meer oder 1.500 km entfernt in der Nähe des oberen Ganges (Alamgirpur) im Jumna-Becken. Es ist ein Gebiet von etwa 1,3 Millionen qkm, das in Nordwestindien in der Zeit zwischen 2550 und 1750 v. Chr. zur Harappakultur gehörte.

Noch viel größer dürfte aber das Gebiet gewesen sein, auf dem sich bereits zwei oder drei Jahrtausende vorher eine *Vorharappische Kultur* ausgebildet hatte. Darüber wurde man sich klar, als im Quettatal in Ostbelutschistan – also an den südöstlichen Ausläufern des iranischen Hochlandes, westlich des Indus – Überreste megalithischer Bauten gefunden wurden – eine Art von Zikkurats (= Stufentürme) und Überreste von mehr als hundert Gebäuden und – nachdem man zu den Fundamenten dieser Gebäude vorgedrungen war – großformatige kreisförmige Steininformationen (Zeremonienplätze?) und Steinstraßen, die erkennen lassen, dass es dort schon lange vor Mohenjo Daro und Harappa eine hochentwickelte Kultur gab.

Diese Funde in Belutschistan lassen zwar noch viele Fragen offen, zeigen aber doch deutlich, dass es sich auch hier

schon um eine Stadtkultur gehandelt haben muss und dass es damals Kontakte zu den großen Stadtkulturen im Vorderen Orient gab, was deutliche Übereinstimmungen gewisser Details an Geräten und anderen Fundobjekten über Tausende Kilometer hinweg mit vergleichbaren Funden in Mesopotamien nahe legen. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Agrarkultur bzw. um eine Fruchtbarkeitsreligion, was viele aufgefundene Figuren schwangerer Göttinnen nahe legen.

Wie alle ältesten Städte wurden auch die vorharappischen »im Umkreis von Heiligtümern erbaut, bzw. in der Nähe eines ›Weltmittelpunktes‹, an dem man die Kommunikation zwischen Erde, Himmel und Unterwelt für möglich hielt«. (M. Eliade)

Die reichen Funde und die Vergleiche, die man anstellte, ließen darüber hinaus den Schluss zu, dass der Übergang von der vorharappischen zur harappischen Kultur fließend gewesen sein dürfte, während die harappische Kultur plötzlich abbrach. In der jüngsten Schicht sowohl in Mohenjo Daro wie in Harappa fand man nämlich viele Skelette von Männern, Frauen und Kindern, die offensichtlich eines gewaltsamen Todes gestorben waren und nicht – wie in älteren Schichten – (rituell) begraben wurden. Man fand bei diesen Skeletten Kupferstreitäxte mit einem in der harappischen und vorharappischen Kultur unbekanntem Schaftansatz, der auf indoarische Formen verweist, so dass man daraus schließt, dass sie Opfer der im 18. Jh. v. Ch. erfolgenden *arischen Invasion* in Indien geworden sein könnten. Dies sind aber nur Rückschlüsse aufgrund einiger weniger außergewöhnlicher Funde, die unter Umständen auch anders gedeutet werden können.

Leider wissen wir sehr wenig Konkretes vom Leben dieses Indusvolkes, das den Indern ihren Namen gegeben hat. Aus den zahlreichen Funden lässt sich ohne entschlüsselte schriftliche Zeugnisse nur mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen, dass die *Induskultur* neben der *Nilkultur* in Ägypten und der *Euphrat-/Tigriskultur* Mesopotamiens als die dritte Wiege der Hochkulturen der Menschheit betrachtet werden kann und den *Anfang der indischen Kultur und des Hinduismus* darstellt.